

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 42 (1926)

Heft: 3

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ
für
die Schweiz.
Meisterschaft
aller
Handwerke
und
Gewerbe,
deren
Zünfte
und Vereine.

Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

Band
XXXII

Direktion: Henn-Holdinghausen Erben.

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einspaltige Colonnezeile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 15. April 1926.

Wochenspruch: Viele Wenig geben ein Viel —
Vereinigte Kräfte führen zum Ziel.

Bau-Chronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 9. April für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt: 1. W. Glaser, Umbau St. Annagasse 16, Z. 1; 2. E. Rupp, Umbau Seidengasse 12/14, Z. 1; 3. Schweiz. Liegenschafts-Genossenschaft, Umbau Löwenstrasse 37, 39, 41, Z. 1; 4. A. Angwerd, Autoremisengebäude Friesenbergstrasse, Z. 3; 5. H. Bockhorn Erben, Autoremise Vers.-Nr. 413 Galdenstrasse, Z. 3; 6. W. Fischer, Mehrfamilienhäuser Uetlibergstrasse 262—270, Abänderungspläne mit Autoremisen, Z. 3; 7. H. Steiger, Einfamilienhaus Schweighofstrasse Nr. 30, Z. 3; 8. M. Magni, Wohn- und Geschäftshaus mit Autoremise, Fabrikbau und teilweise Einfriedung Nordstrasse 110, Z. 6; 9. Henauer & Witschi, Doppel-Mehrfamilienhäuser mit teilweiser Einfriedung Pegibachstrasse 51, Streulifstrasse 66, Botanstr. 18, Z. 7; 10. Geschwister Bosz, 2 Mehrfamilienhäuser mit Autoremise und Einfriedung Hinterbergstrasse 86/88, Z. 7; 11. W. Stöcker & Co., 3 Autoremisen und Vorgartenoffenhaltung Hoffstrasse 27, Z. 7.

Städtische Baukredite in Zürich. (Aus den Verhandlungen des Grossen Stadtrates.) Vergrößerungsarbeiten am Strandbad. Vorgesehen sind Ver-

besserungen der Wege, der Turnplätze und der Raseneinfassungen, eine neue Garderobenabteilung in der Männerabteilung, die Errichtung neuer Kleiderbänke und Schuhkasten in beiden Abteilungen, die Schaffung von Fahrradunterständen, sowie eine Vergrößerung der Wirtschaftsküche. Die Arbeiten sollen wenn möglich noch vor dem Beginn der Badesaison durchgeführt werden. Die Gesamtkosten betragen 182,500 Fr. Die Kommission beantragt die Genehmigung des Projektes und die Bewilligung des Kredites. — In diesem Sinne wird einstimmig beschlossen.

Nachtragskredit für den Ausbau des Niederdrucknetzes der Wasserversorgung. Die zunehmende Bebauung der klimatabwärts liegenden Kreise 4 und 5 machen eine Weiterführung der Hauptleitung vom Hallwylplatz aus notwendig. Im Voranschlag über die Baurechnung der Wasserversorgung für das Jahr 1926 sind für die Leitungstrecke Hallwylplatz-Feldstrasse 130,000 Franken eingestellt. Es bedarf für die Ausführung der neu vorgesehenen Leitungen eines Nachtragskredites von 160,000 Fr. Die Rechnungsprüfungskommission beantragt die Bewilligung dieses Nachtragskredites. — In diesem Sinne wird beschlossen.

Zürcherisch-kantonale Arbeits-Erziehungsanstalt in Utikon a. A. Der Regierungsrat unterbreitet dem Kantonsrat eine Vorlage über die Einrichtung der Anstalt Utikon a. A. als Arbeitserziehungsanstalt und sucht gleichzeitig um Gewährung eines Kredites von 135,000 Fr. hierfür nach.

Neubau der Schweizer Landesbibliothek. Man schreibt der „N. Z. Z.“: Die Prüfung der Projekte für den künftigen Neubau der Landesbibliothek in Bern hat den jetzigen Direktor der eidgenössischen Bauten dazu geführt, neue Pläne vorzulegen, die bei geringeren Kosten den Bedürfnissen der Bibliothek und den ästhetischen Anforderungen besser Rechnung tragen als die früheren. Das neue Gebäude auf dem Kirchensfeld würde in Form und Größe ungefähr dem neuen Gymnasium entsprechen und diesem gegenüber zu liegen kommen. Sein Mittelbau würde der Bibliothek zugeteilt, während in den beiden Flügeln zwei andere, neue Lokalitäten benötigende Bundesverwaltungen untergebracht würden: das statistische Bureau und das Amt für geistiges Eigentum. — Die Kommission der Bibliothek hat diesem Projekt zugestimmt und die Eröffnung einer Konkurrenz für die definitiven Pläne genehmigt. Die Botenschaft über den Anlauf des Bauplazes ist in Vorbereitung, die Abkommen mit der Stadt und dem bernischen Kunstmuseum, Eigentümer des Terrains, sind zur Unterschrift bereit.

Wasserversorgung Schwanden (Glarus). (Eingef.)
„Die günstige Besprechung, welche die neuerstellte Grundwasser-versorgung der Gemeinde Schwanden in Nr. 1 Ihres geschätzten Blattes erfuhr, lassen es angebracht erscheinen, auch die liefernden Firmen, welche an der Neuanlage beteiligt waren, zu nennen, haben dieselben doch wesentlich zum Gelingen des Werkes beigetragen. Die schwierigen Sondierbohrungen und den Schachtbrunnen führte die Firma Kapp in Basel aus. Den hochbaulichen Teil übernahm Maurermeister Feldmann in Schwanden. Die Seele der ganzen Anlage, Bohrlochpumpe, Motor und Fernmelder wurden von den bekannten Firmen Escher-Wyß, Maschinenfabrik Delfikon und Rittmeier Zug geliefert. Die Anlage ist vollautomatisch erstellt und es ist erstaunlich, wie präzise und zielbewußt dieselbe arbeitet, als würden die Maschinen von Menschenhand gelenkt.“

Bauerfahrungen bei der Erstellung des Wäggitälwerkes.

(Korrespondenz.)

Wohl selten ist ein Bauwerk durch Lichtbilder und Vorträge aller Art so bekannt geworden wie das Kraftwerk Wäggitäl. Mit gutem Beispiel und mit vorzüglichem Plan- und Bildermaterial gingen die bauleitenden Organe dieses technischen Großwerkes voran. Die vor und während der Bauausführung erhaltenen Aufklärungen werden in letzter Zeit äußerst wertvoll ergänzt durch solche über die beim Bau gemachten Erfahrungen. Für die Fachleute ist dies natürlich ganz besonders wertvoll. Was man etwa in Zeitschriften über solche Werke lesen kann, ist aus begrifflichen Gründen nie so eingehend gehalten wie ein Lichtbildervortrag, und die unmittelbare Fühlungnahme mit dem verantwortlichen Bauleiter hat den weiteren großen Vorteil, daß aus dem Kreise der Zuhörer mannigfache Fragen gestellt werden, auf die umgehend und erschöpfend geantwortet wird.

In Nachstehendem wird versucht, einiges wiederzugeben aus einem Vortrag, den Herr Ingenieur F. Gugler, Direktor der N. D. R., auf Einladung der Sektion St. Gallen des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins hielt.

Für die große Staumauer im Schräh war von Bedeutung, ob das Innertal-Becken wasserdicht sei. Aus den geologischen Verhältnissen mußte man zum vorne-

herein schließen, daß die Talsohle wie die Talflanken nicht überall wasserdicht seien. Diese Tatsache, in Verbindung mit der im Herbst 1925 gemachten Wahrnehmung, daß der 130 Mill. m³ haltende Stausee noch lange nicht voll war, trotzdem das Innertal schon am 15. Juli 1924 abgeschlossen wurde, ließ die Vermutung aufkommen, daß man sich hinsichtlich dem Wasserhaushalt des Wäggitälwerkes verrechnet habe oder daß Durchsickerungen stattfinden, die weit über das erwartete Maß hinausgingen. An Hand von zeichnerischen Darstellungen wurde man aber vollständig beruhigt. Bei der Projektierung des Werkes war ein Jahresumsatz von 130 Mill. m³ angenommen. Diese Menge sollte sich ergeben aus dem Einzugsgebiet von 42,7 km² oberhalb der Staumauer, vermehrt um die 10,1 km² Einzugsgebiet des unmittelbar eingeleiteten Trebsenbaches und endlich erweitert um etwa 20 km² durch vier in der Zwischenstufe Kempen aufgestellte Pumpen mit zusammen 6 m³/sec. Leistung. Die jährliche Abflußhöhe war für die oberen Gebiete auf 2030 mm, für die untern auf 1490 mm angenommen. Die Bauleitung des Kraftwerkes hat seit 1919 durch eine größere Anzahl von Stationen sorgfältige Messungen der Regenhöhen und auch der Abflußmengen im Stockert vorgenommen. Die sechs Jahre 1919/24 ergaben im Mittel 2159 mm Niederschlagshöhe und 2030 mm Abflußhöhe. Trotzdem das außergewöhnliche Trockenjahr 1920/21 mit nur 1336 mm Niederschlag und 1224 mm Abfluß mit einbezogen ist, stimmen die Ergebnisse gut mit den seitherzeitigen Annahmen, ja sie übertreffen diese noch um ein Ansehnliches. Es ist somit nicht daran zu zweifeln, daß die Berechnungen richtig waren. Über die Fällung des Seebeckens ist zu sagen, daß man zufolge der Wasserknappheit schon im Dezember 1924 mit der Energieabgabe beginnen mußte; sie dauerte bis 9. April 1925 und beanspruchte eine Wassermenge von über 40 Mill. m³. Dadurch wurde der See um volle 15 m abgesenkt, bis etwa auf Meereshöhe 754 m. Im September 1925 war der Stand auf Höhe 880,5 vorgerückt, was einem Seehalt von etwa 74 Mill. m³ entsprach. Ohne die Energieabgabe im Winter 1924/25 hätte man Ende September einen Wasservorrat von 114,5 Mill. m³ zur Verfügung gehabt, und der Stausee wäre über der Kote 891,7 m gestanden, somit etwas mehr als 8 m unter dem Überlauf. Im Oktober stieg der See noch weiterhin auf 861 m. Um das Bild zu vervollständigen, muß beigefügt werden, daß der Trebsenbach, mit 10,1 km² Einzugsgebiet, noch nicht eingeleitet war und daß bei unserm Besuch Ende August 1925 im Kraftwerk Kempen erst zwei von vier Pumpen betriebsfertig bereit standen. Herr Direktor Gugler erklärte überdies, daß der Stausee so berechnet sein muß, daß er mehr aufnehmen könne, als die auf eine Reihe von Jahren berechnete durchschnittliche Wassermenge; aus dem dem Projekt zu grundlegenden Wasserhaushaltplan ergab sich, daß in dieser Zeitspanne der See nur drei mal voll geworden wäre.

Lehrreich war auch die Gegenüberstellung von Niederschlag- und Abflußmenge, bezogen auf das sogenannte hydrologische Jahr (1. Oktober bis 30. September). Die Ergebnisse der 6 Jahre 1918 bis 1925 faßte der Referent wie folgt zusammen:

Die Abflußhöhe vom Oktober bis Ende April ist durchschnittlich um 13% kleiner und nur bei früher Schneeschmelze höchstens gleich groß wie die Niederschlagsmenge im Innertal.

Zufolge der Schneeschmelze ist im Mai und Juni der Abfluß durchschnittlich um 60% größer als der Niederschlag, sodasß vom Oktober bis Ende Juni die Abflußmenge wenigstens gleich und durchschnittlich um 10% größer ist als die Niederschlagshöhe.